



**University
of Basel**

Institute for
European Global Studies



EUROPAINSTITUT
Institute for European Global Studies

NEWSLETTER

Mai 2016 | Nr. 112

Grusswort

Liebe Leserinnen und Leser

Das EIB diskutiert globale Vernetzung als zentrale gesellschaftliche Herausforderung, zu deren Bewältigung die Forschungsstrategien der European Global Studies dienen. Laurent Goetschel stellt im Editorial die Bedeutung interdisziplinärer und transnationaler Kooperationen als unabdingbare Voraussetzung global ausgerichteter Studien vor.

Die zwei derzeit am EIB tätigen Visiting Fellows setzen sich mit Migration und Grenzregionen auseinander und gewähren Einblicke in zwei zentrale Themen der Globalisierungsforschung. Der globale Kontext Europas sollte auch ein Anliegen von Dr. Wolfgang Schäuble darstellen. Der Auftritt des deutschen Finanzministers in der bis auf den letzten Platz besetzten Aula des Kollegiengebäudes stellte einen Glanzpunkt der EIB-Veranstaltungen dar, die immer wieder dazu dienen, die EIB-Community zu erweitern. Dieses Ziel verfolgt auch die Fachgruppe, ein Bericht stellt deren Angebote vor und gewährt einen Einblick in neue Diskussionskulturen, bei der die République des Lettres sich im anschließenden gemeinsamen Essen findet. Neben der Vorstellung neuer Mitarbeiterinnen finden Sie auf den beiden letzten Seiten Hinweise auf unser Weiterbildungsangebot und das Veranstaltungsprogramm. Seien Sie dazu herzlich willkommen - vor allem freuen wir uns, wenn Sie an der Diplomfeier die Erfolge unserer Studierenden mit uns feiern.

Mit den besten Wünschen für eine anregende Lektüre

Madeleine Herren-Oesch
Direktorin des Europa Instituts

Inhalt

Editorial

Wie umgehen mit dem
Globalen?

Aktuelles

Vortrag Wolfgang Schäuble
Visiting Fellows
Fachgruppe

Personelles

Neue Mitarbeiterinnen

Weiterbildung

CAS „Shaping Europe“

Veranstaltungen

50 Jahre Frauenstimmrecht
Save the Dates

Herausgeber

EuropaInstitut der Universität
Basel mit seinem Alumni- und
Förderverein.

T 061 317 97 67
europa@unibas.ch
www.europa.unibas.ch



Globus in der Bibliothek der Erzabtei Pannonhorma, Ungarn. Quelle: Wikimedia



Laurent Goetschel, Professor für Politikwissenschaft, Universität Basel

Wie umgehen mit dem Globalen?

Als ich kürzlich umgezogen bin, entdeckte ich wieder einen alten Globus meiner Eltern. Selbst im virtuellen Zeitalter, in dem jeder beliebige Ort auf der Welt in Sekundenbruchteilen und in erstaunlicher Auflösungsqualität auf den Bildschirm gezaubert werden kann, bleibt ein Globus etwas Besonderes: Man kann die Welt greifen, sie beliebig drehen und heben. Die Gedanken wandern von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, und an so viele Orte, die man noch entdecken möchte. Vielleicht hat es auch ein wenig mit Macht zu tun, dieses Gefühl, die Welt in den Händen zu halten, so wie Charlie Chaplin im Film „der grosse Diktator“.

Allerdings taugt ein Globus bestenfalls als Symbol für das Globale. Er veranschaulicht bloss die Welt. Doch lassen sich anhand dieser Vereinfachung und ihrer Reflektion einige Dimensionen im Umgang mit dem Globalen zum Ausdruck bringen, die ich kurz ausführen möchte.

Das mit dem Begriff der „Globalisierung“ verbundene Zusammenrücken der Welt lässt niemanden unberührt: Die Zunahme des in-

ternationalen Handels, der Kampf um Ressourcen, der Aufschwung des Tourismus, oder eben auch die Zunahme der Migration bewegen die Menschen. Sie tun dies aber nicht so harmonisch, wie dies ein Näherrücken auf dem Globus suggerieren könnte. Vielmehr reichen die Reaktionen von Begeisterung bis zu fundamentaler Kritik oder Opposition.

Wenn Entwicklungen dermassen unterschiedlich bewegen, sind sie meist komplex, entziehen sich einer einzelnen Deutungsrichtung und werden als folgenreich für die Gesellschaft und die einzelnen Menschen wahrgenommen. Für die Wissenschaft ist dies sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung: eine Chance insofern, als sie zur Klärung relevanter Phänomene beitragen kann; eine Herausforderung, weil es sich um Phänomene handelt, die den Rahmen herkömmlicher Wissenschaftsarbeit inhaltlich und institutionell sprengen.

Nehmen wir die Frage der Migration, die Europa umtreibt. Ohne lange zu überlegen, lassen sich zahlreiche Themen aufzählen, die damit verknüpft und bereits für

sich allein genommen äusserst anforderungsreich sind. Ich denke etwa an die in Libyen erfolgte und in Syrien unterbliebene internationale militärische Intervention zum „Schutz der Menschen“, an die wenig effiziente Migrationspolitik der Europäischen Union, an die wirtschaftlichen Interessen im Nahen Osten, an das Verhältnis von Religion und Staat in Europa und anderswo, an historische Banden Europas zu diesen Regionen, an den Stellenwert des Rechts in militärischen Konflikten, an die Fähigkeit der Gesellschaft(en), sich zu wandeln. Und es gäbe noch zahlreiche weitere Bezugselemente.

Soll die Wissenschaft einen Beitrag zum Verständnis und zum Umgang mit diesen Problemen leisten, muss sie dies aus einer breiten Perspektive heraus tun. Eine einzelne wissenschaftliche Disziplin reicht nicht aus. Es müssen Forschende aus den verschiedenen Regionen, in denen sich das zu untersuchende Phänomen manifestiert, daran beteiligt sein. Oder anders gesagt: es braucht eine interdisziplinäre Herangehensweise und die Forschungsgruppen müssen aus den

verschiedenen kulturellen Räumen zusammengesetzt sein.

Dies bedingt ein Umdenken der Forschungsförderungsinstitutionen, die bisher fast ausschliesslich rein disziplinäre Forschungsprojekte unterstützen. Auch die Universitäten müssen vermehrt vor allem auf höherer Stufe Lehrangebote zulassen, die mehrere Disziplinen vereinen. Schliesslich braucht es ein Zusammenspannen der internationalen Zusammenarbeit, der Forschungsförderung und der Privatwirtschaft, um vermehrt transnationale Forschungsgruppen mit Partnern zu bilden, die aus wirtschaftlich benachteiligten Regionen stammen. Wir brauchen deren Mitwirkung für die Qualität der Forschung und für die Bereitschaft ihrer Länder, die daraus folgenden Erkenntnisse umzusetzen.

Dies kann mit wenigen Steuerungsmomenten der erwähnten Institutionen erreicht werden. Wir brauchen dafür weder die Wissenschaft neu zu denken noch allzu vertieft das Globale am Globalen zu reflektieren. Vielmehr soll die Forschung bescheidene, aber handfeste Beiträge zum Verständnis der komplexen globalen Prozesse leisten. Der Austausch über disziplinäre und kulturelle Kontexte hinweg sollte es ermöglichen, den bestehenden Erkenntnisstand in allen beteiligten Disziplinen um substantielle neue Facetten zu erweitern. Der eingangs erwähnte Globus mag als stimulierendes Symbol auf dem Weg dorthin wirken. Er suggeriert eine Einheit, der man sich aber auch in der Wissenschaft nicht „top-down“, sondern nur schrittweise und im Austausch mit den jeweiligen Gesellschaften nähern kann.



Claudia Bernardi



Alison Carrol

Fellows at the Institute introduce themselves

After obtaining my PhD in Euro-American Studies, I got a fellowship at the Weatherhead Initiative on Global History at Harvard University, where I shaped a long-term investigation about „A Global history of labour mobility and guest worker programs“. At the Institute for European Global Studies, I am advancing this to a wider research focusing on the European case within a global perspective. My research project is entitled „Making regions of mobility. The European case in the global history of guest worker programs (1955-1973)“ and explores the creation of regions and imposition of borders through the mobility of the Italian migrant workers to West Germany. The multidisciplinary environment, the attention to entanglements, and the analysis of dynamic relation patterns make the Institute for European Global Studies an excellent place for developing my research.

Claudia Bernardi is currently postdoctoral fellow at Harvard University.

My research deals with how borders shape and reflect wider developments in European history- and particularly in how borderland populations have played a role in making nations and shaping identities. Borders are sites of contact and transfer between neighbouring populations, but they are also the limits of nation-states and national communities, and I am particularly interested in the tensions that result from this dual function. I wanted to come to Basel as it is the perfect place to study borders. I was particularly keen to come to the EIB for two more reasons, first because border studies can be very focused on the particular region under study and I knew that the Institute's emphasis on global studies would help me to think about how borderland populations maintained networks and connections across the globe. And second, because it is an interdisciplinary Institute and I looked forward to having conversations beyond my own discipline.

Alison Carrol is currently lecturer in European History at Brunel University London.



v.l.n.r.: Roger de Weck, Christa Tobler und Wolfgang Schäuble



Der Autor
Tobias Erhardt ist Assistent im Fachbereich Ökonomie am Europainstitut

Vortrag Wolfgang Schäubles zur Zukunft der EU

Am 5. April 2016 sprach Dr. Wolfgang Schäuble auf Einladung des Europainstituts und der Handelskammer beider Basel in der restlos gefüllten Aula über die Zukunft der Europäischen Union. Wolfgang Schäuble vertritt seit 1972 die Christlich Demokratische Union Deutschlands im Bundestag. In seiner Karriere hatte er eine Vielzahl von Ämtern inne: Unter anderem war er von 1989 bis 1991 sowie von 2005 bis 2009 Bundesminister des Innern, seit 2009 ist er Bundesminister der Finanzen. Begrüsst wurde der Gastredner von Rektorin Prof. Andrea Schenker-Wiki und der Direktorin des Europainstituts, Prof. Madeleine Herren-Oesch.

Der Finanzminister startete seine Rede mit einem kurzen Hinweis auf die Schweiz: Er fühle sich in Basel ganz sicher nicht ausserhalb Europas. Er verwies auch darauf, dass die Tür zur Europäischen Union der Schweiz offenstehe: Sie entscheide selbst, wann sie beitreten wolle. Die Frage im Titel seines Vortrags – wie weiter mit der EU – beantwortete er gleich mit einem Satz: „Mühsam, kompliziert, schwerfällig, aber doch,

Schritt für Schritt, immer weiter voran.“

Seine anschliessenden Ausführungen konzentrierten sich zunächst auf die Flüchtlingskrise, wobei er sich optimistisch zeigte, dass die Europäische Union diese Problematik mittelfristig lösen werde. Allerdings, so forderte er, brauche die EU in Zukunft eine stärkere Aussen- und Sicherheitspolitik; die Union müsse sich stärker für die Stabilisierung der Nachbarschaftsregionen engagieren. Er betonte, dass es zur Lösung der globalen Herausforderungen auch mehr globale Gouvernanz brauche, und dass die wirtschaftliche Relevanz Europas bewahrt werden müsse – hierbei verteidigte er auch die Währungsunion. Abschliessend bemerkte er, dass die Europäische Integration immer in Krisen voranschreitet, da der Reformwille in solchen Zeiten viel grösser ist. Er schloss seinen Vortrag mit der Anmerkung, dass die Europäische Union vielleicht eines Tages so gut sei, dass auch die Schweiz beitreten wolle.

In seiner durch zahlreiche humorvolle Anspielungen ge-

schmückte Rede gab sich Schäuble ausgesprochen optimistisch zur Zukunft der Europäische Union. Er wies aber auch darauf hin, dass es bei einer immer grösseren Europäischen Union teilweise auch notwendig ist, mit Koalitionen der Willigen voranzuschreiten, wenn sich einzelne Länder nicht beteiligen wollen.

Anschliessend an den Vortrag diskutierten Prof. Christa Tobler und Dr. Roger de Weck mit dem Gast, Prof. em. Georg Kreis leitete die Diskussion. Christa Tobler wies in ihrer Frage auf den Widerspruch zwischen der „immer engeren Europäischen Union“ und den von Schäuble pragmatisch vorgeschlagenen intergouvernementalen Lösungen hin. Roger de Weck fragte nach der Deutsch-Französischen Vorreiterrolle in der EU, deren Bedeutung Schäuble dann auch vehement unterstrich. Der Abend endete mit einem Plädoyer Schäubles gegen die Politikverdrossenheit: Er gab zu, dass politische Entscheidungen nicht möglich sind, ohne sich schuldig zu machen. Dies sei aber die bessere Variante, als keine Entscheidungen zu treffen.



Der Vorstand der Fachgruppe; vorne links die Autorin, Nadine Dünner

Rückblick der FG auf das Frühjahrsemester 2016

Auch im Frühlingsemester veranstaltete die Fachgruppe wieder zahlreiche Events. Gestartet wurde mit der Begrüssung der neuen Studenten. Knapp eine Woche später folgte bereits der erste Stammtisch in der Harmonie, der den neuen und alten Studenten die Gelegenheit zum Kennenlernen und Austauschen von Tipps und Tricks für das Studium bot. Ebenfalls im März fand auch schon wieder das allseits beliebte „Let’s debate/Let’s eat“ statt. Der institutsübergreifende Anlass führte, wie auch schon im Herbstsemester, zu vollen Bäuchen und angeregten Gesprächen bis in die frühen Morgenstunden. Einige Nimmersatte wurden sogar noch in Kleinbasel gesichtet, als die Wolken schon wieder lila waren.

Nur knapp eine Woche später fand das erste Kamingespräch statt. Nach drei eher genussorientierten Anlässen standen hier Karrieretipps im Vordergrund. Wir durften Daniel Hitzig, Verantwortlicher Medien und Kommunikation bei Alliance Sud, im Salon des EIB begrüßen. Der ehemalige Radiomoderator stand uns Rede und Antwort zu seinem

Werdegang und wusste Spannendes aus seiner Zeit beim IKRK zu berichten. Er gestand uns auch, dass es zu seiner Zeit vermutlich noch um einiges einfacher war in der Arbeitswelt und gab uns praktische Tipps zur Berufswahl.

Es verging (fast) keine Woche ohne Anlass der Fachgruppe, denn schon folgte der Stammtisch im April, der im Alten Zoll stattfand. Diesmal waren vor allem Tipps zu den allseits beliebten Interdisziplinären Arbeiten und den Essays im Eurocentrism ein grosses Thema. Auch hier erwies sich die Expertise der erfahreneren Studenten als sehr wertvoll. Ende April fanden dann gleich zwei Kamingespräche hintereinander statt. Zuerst beehrte uns der Vizedirektor von Avenir Suisse, Andreas Müller, und erzählte uns ebenfalls, dass er es in seiner Zeit noch bedeutend leichter hatte, als wir heute.

In der darauffolgenden Woche hatten wir die Ehre, Richard Jones, den Head of Delegation der EU in Bern, am EIB begrüßen zu dürfen. In einer sehr intimen Runde gestand er uns, dass er mit

21 Jahren unendliches Glück hatte und das Kreuzchen an der richtigen Stelle gesetzt hatte, wieso sein Kater Macallan heisst und dass er die Schweiz am liebsten nicht verlassen würde, auch wenn er ursprünglich lieber zur Delegation im Sudan als nach Bern versetzt worden wäre. Natürlich diskutierten wir mit ihm auch ausgiebig über einen möglichen Brexit.

Nach einem vollbepackten April entschieden wir uns, den Stammtisch ausnahmsweise am zweiten Donnerstag im Monat durchzuführen und trafen uns im Mai im äusserst gemütlichen Milchhüsli. Hier wurde vor allem die Zukunft der Fachgruppe besprochen. Falls Ihr Interesse an einer Mitarbeit in der Fachgruppe habt, zögert nicht, besucht einen Event wie die Kamingespräche, nehmt Teil am Stammtisch oder schreibt uns ein Mail (fg-europa@unibas.ch)! Wir freuen uns über jeden, der sich für die Arbeit der Fachschaft interessiert. Die Vollversammlung, an der der neue Vorstand der Fachgruppe gewählt wird, wird voraussichtlich in der zweiten Woche des Herbstsemesters stattfinden.

Neue Assistentin der Geschäftsleitung: Sarah Niederberger

Sarah Niederberger hat internationale Beziehungen und Sozioökonomie an der Universität Genf studiert. Im Rahmen ihres Masterstudiums hat sie bei der ständigen Vertretung der Schweiz beim Büro der Vereinten Nationen und den anderen internationalen Organisationen in Genf ein Praktikum absolviert. Als Teil des humanitären Teams war sie dort vor allem für die Belange rund um die

Organisation der zwischenstaatlichen Konferenz der Nansen Initiative zum Schutz von Umweltvertriebenen zuständig. Seit März 2016 ist Sarah als Assistentin der Geschäftsleitung am Europainstitut tätig. In dieser Tätigkeit wird sie sich fortan unter anderem um die administrativen Belange des Visiting Fellow Programmes und des Alumni- und Fördervereins, der Organisation von Ver-



anstaltungen sowie um all täglich anfallende Sekretariatsaufgaben kümmern.

Neue Studienfachkoordinatorin CAS / MAS: Laura Elias

Seit Mai 2016 ist Laura Elias als Studienfachkoordinatorin des CAS- und MAS-Programmes am Europainstitut tätig. Sie studierte Geschichte und Germanistik in Berlin und Moskau und ist seit 2012 Doktorandin am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel. Ihr Dissertationsprojekt „Der ethnographisch-anthropologische Blick:

Photographie und die visuelle Erforschung Zentralasiens im späten Zarenreich“ führte sie auf zahlreiche Forschungsreisen nach Sankt Petersburg und Moskau, wo sie auf Spuren russischer Photographen Quellenmaterial für ihre Arbeit recherchierte. Im akademischen Jahr 2014/15 forschte Laura Elias dank eines Mobilitätsstipendiums des



SNF als Visiting Fellow am Davis Center for Russian Studies der Harvard University.

Neue Assistentin Geschichte: Lisa-Marie Zoller-Blundell

Seit Mai 2016 ist Lisa-Marie Zoller-Blundell Assistentin für Europäische und Globalgeschichte am Europainstitut. Sie hat in Heidelberg und Durham Anglistik und Mittlere und Neuere Geschichte studiert. Seit 2013 promoviert sie im Fachbereich Globalgeschichte, von 2013 bis 2016 als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Ihr Projekt beschäftigt sich mit internationalen Organisationen im Nachkrieg am Beispiel der UNESCO und

Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie geht dabei insbesondere dem Umgang mit dem Nachkriegschaos auf konzeptioneller und praktischer Ebene nach und eruiert den Nachkrieg als Handlungsraum mit speziellen Bedingungen und Konflikten. Zu Lisa-Maries Forschungsinteressen gehören europäische Geschichte und Globalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere die Geschichte internationaler Organisationen und



transnationaler Intellektuellen-netzwerke, mit denen sie sich unter anderem unter den Aspekten Exil und Remigration beschäftigt hat.

The Institute for European Global Studies has offered interdisciplinary programs in advanced studies for more than 20 years. These programs are specifically designed for professionals who wish to make the next step in their career by updating their knowledge about Europe and learn to understand its challenges in a global setting.

We offer five individual courses on different aspects of European and global governance, each leading to a Certificate of Advanced Studies (CAS). All courses consist of an online preparatory phase and two weeks of intensive onsite training in Basel, taught by university professors and leading experts in politics, law and economy from across Europe. The Master of Advanced Studies in European and Global Governance (MAS) is awarded to those who successfully complete all five CAS and a Master's thesis.

The program started in April with the **CAS Europe 2050: Trends and Challenges**.

The next course to apply for is the CAS Shaping Europe: Legal, Economic and Political Factors

Overview:

Place: Institute for European Global Studies, University of Basel, Switzerland

Dates: October 10-22, 2016

Tuition Fee: CHF 5'900.-

Application Deadline: July 31, 2016

Criteria of admission: Diploma of higher education (BA or equivalent), good English skills

Academic Director: Prof. Dr. Ralph Weber

Contact: mas-euro@unibas.ch

Contents and objectives:

The focus of the CAS Shaping Europe lies in reevaluating current policy developments of the EU.

The program focuses on global research on Europe in the fields of law, economy and society.

It will provide prospective students with advanced knowledge in the following fields:

- The Legal Foundations of the EU
- A State-of-the-Art Report on EU Law Developments
- Environmental Policy in the EU
- Common Foreign and Security Policy
- Current Hotspots of European Security
- Defining Europe's Borders
- Between Cooperation and Competition. Industrial Policies in the EU
- Unemployment and Labor Market Policies in the EU
- European Immigration Regime Issues

The CAS Shaping Europe is one out of five CAS offered by the Institute of European Global Studies, leading towards the Master of Advanced Studies (MAS) in European and Global Governance. The program focuses on global research on Europe in the fields of law, economy and society.

These CAS modules will follow in 2017:

CAS Contemporary Issues of EU Law (February 2017)

CAS EU Regulations and Multinational Corporations (April 2017)

CAS Practices of International Organizations and NGOs (October 2017)

From autumn 2016 on, the Friends and Alumni Association of the Europainstitut will provide several grants for parts of the course fees. Further information will be published on the EIB homepage under **europa.unibas.ch/en/continuing-education**.

Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe zu 50 Jahren Frauenstimmrecht in Basel

Am 26. Juni 1966 votierten 60% der abstimmenden Männer im Kanton Basel-Stadt mit einem „Ja“ zum Frauenstimmrecht. Damit war der Kanton der erste in der Deutschschweiz, der diesen Schritt zur Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männer machte.

Der Verein „1966–2016: 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Basel-Stadt“ veranstaltet zu diesem Anlass bis Ende Juni eine Vielzahl von Veranstaltungen in Basel. Höhepunkt bildet ein Jubiläumsfest am 24. Juni 2016 um 18 Uhr in der Markthalle Basel.

Geleitet wird der Verein von der Juristin Sibylle von Heydebrand. Ausserdem im Vorstand vertreten sind Prof. em. Dr. Georg Kreis und die Geschlechterforscherin und Soziologin Prof. Dr. Andrea Maihofer, die auch das Zentrum Gender Studies an der Universität Basel leitet.

Save the Dates:

Diplomfeier des Europainstituts

29.09.2016, 17:15, Aula des Naturhistorischen Museums Basel

Global History Prize Conference

01.12.2016 bis 03.12.2016

Impressum

Der Newsletter erscheint vierteljährlich. Zum Abonnement schreiben Sie bitte eine E-Mail an europa@unibas.ch.

Verantwortlicher Redaktor
dieser Ausgabe:
Tobias Erhardt

Weitere AutorInnen dieser Ausgabe:
Madeleine Herren, Laurent Goetschel, Claudia Bernardi, Alison Carrol, Nadine Dünnler, Sarah Niederberger, Laura Elias, Lisa-Marie Zoller-Blundell

Über das Europainstitut

Das Europainstitut ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut der Universität Basel. Es untersucht die Entwicklung Europas im globalen Kontext. In den übergreifenden Forschungsfeldern Gesellschaft, Recht, Geschichte und Wirtschaft werden Herausforderungen und Chancen der globalen Vernetzung Europas aufgezeigt. Die Ergebnisse werden in Büchern, Aufsätzen und dem E-Journal «Global Europe - Basel Papers on Europe in a Global Perspective» publiziert sowie bei Veranstaltungen präsentiert.

Das Lehrangebot des Europainstitutes umfasst einen Masterstudiengang, ein Nachdiplomstudium sowie Zertifikationskurse zur Weiterbildung. Der Master European Global Studies (MA) vermittelt Grund- und Methodenwissen und bietet Vertiefungsmodule zu Themen wie Handel und Unternehmen in der Globalisierung sowie Europarecht in globalen Zusammenhängen. Der Master of Advanced Studies (MAS) in European and Global Governance kann berufsbegleitend absolviert werden. Interessenten können auch einzelne Certificates of Advanced Studies (CAS) erwerben.

Getragen wird das 1992 gegründete Institut von der Universität Basel und unterstützt von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Direktorin des Europainstitutes ist die Historikerin Prof. Madeleine Herren-Oesch.